

TheoLogo

GOTT ist ein Camper

Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR
mit einer Prise ERNST des Lebens

Quer
Andachten Nr. 1



Wolfram Kerner

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Einleitung..... | 7 |
| Vorwort: Liebe Frau HUMORLOS, | 10 |
| HUMOR – Wie verstehen wir das?..... | 14 |
| LERNEN und ENTSCHEIDEN | 19 |
| GOTT begegnen..... | 27 |
| KRISENZEITEN | 33 |
| Zwischendurch | 41 |
| Rund um OSTERN | 45 |
| Hörst Du mich? (Jesaja 40,26-31)..... | 49 |
| PROVISORIEN statt PRIVILEGIEN | 55 |
| Weise HIRTEN (Hesekiel 34,1-16.31) | 57 |
| VORBILDER (1.Petrus 2,21b-25) | 63 |
| E + H + E : Homeschooling..... | 67 |
| WEIN und Weinliebhaber (Johannes 15,1-8) | 73 |
| FREIHEITEN | 83 |
| HAUSEN oder ZELTEN? (2.Chronik 5,2-14)..... | 85 |
| Normal BETEN (Matthäus 6,5-15) | 93 |
| NEUES probieren (Jeremia 31,31-34)..... | 101 |

| | |
|---|-----|
| GOTT erleben (Apostelgeschichte 2,1-21) | 109 |
| Literatur | 117 |
| Der Autor | 119 |

Einleitung

Zur Entstehung und Idee des Buches und seiner Beiträge

Im Frühjahr 2020 erreichte die Corona-Krise auch Deutschland und brachte durch die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung das gesamte öffentliche Leben zum Erliegen. Das führte dazu, dass auch in Kirchengemeinden keine Gottesdienste und auch sonst keine Veranstaltungen mehr stattfinden konnten. In den beiden evangelischen Kirchengemeinden Fußgönheim und Schauernheim überlegten wir mit einem Team, dass wir unsere Gemeindemitglieder auch über die Zeit des Versammlungsverbots und der Kontaktsperre mit eigens neu kreierte Publikationsformaten ermutigen und erheitern wollten: Der Pfarrer würde jeden Tag einen geistlichen Impuls mit einem humorvollem Akzent schreiben: Arbeitstitel „Alltäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens“. Diese Impulse sollten dann täglich zunächst über Facebook und www.theologo.org veröffentlicht werden. Jeden Freitag wurden die Beiträge dann noch einmal gesammelt und wöchentlich als doppelseitiges Extrablatt gedruckt. Dieses konnte über die Gemeindehomepage als PDF heruntergeladen werden oder wurde an Gemeindemitglieder, die keinen Internetzugang hatten, als gedrucktes Flugblatt verteilt.

Im Laufe der ersten Wochen veränderte sich dann die Idee: Während in den ersten Tagen die einzelnen Impulse noch thematisch eher unverbunden aufeinander folgten, bekam ab der dritten Woche dann jede

Publikationswoche ein Thema das die einzelnen Beiträge miteinander verband. Als Wochenthema diente fortan einfach das Leitmotiv, das für den darauffolgenden Sonntag durch die Predigtordnung mit dem zugehörigen Predigttext vorgegeben war. Da zeitgleich auch noch bei Facebook die neue Gruppe „Werkstatt Theologie und Predigt“ entstand, dienten die nun von Montag bis Freitag täglich entwickelten Impulse zugleich auch als Predigtideen, die dort veröffentlicht wurden. An Sonntagen und auch sonst hin und wieder zwischendurch entstanden zusätzliche Impulse, wie sie sich aus anderen Bezügen des Alltags- und Gemeindelebens mit oder ohne Corona-Bezug ergaben.

Die Idee, für die tägliche „stille Inspiration“ nicht jeden Tag ein anderes Thema oder einen neuen Bibeltext zu wählen, stammt übrigens von Dietrich Bonhoeffer. Er praktizierte die bereits bei sich im Predigerseminar, wo man für die "Stille Zeit" nicht jeden Tag einen neuen Text las, sondern eine Woche lang denselben Text meditierte.

Für diese Buchausgabe wurden die täglichen Impulse nur wenig überarbeitet, wo dies nötig schien, damit sie auch außerhalb des ursprünglichen Corona-Kontextes verständlich sind. Es wurde allerdings an den allermeisten Stellen bewusst darauf verzichtet, den präsentischen Stil der Beiträge zu modifizieren.

Und getreu dem Leitmotiv „Es gibt so viele Wege mit Gott, wie es Menschen gibt.“ spiegeln diese Impulse natürlich die Art und Weise wider, wie sich der Weg Gottes im Glauben und Denken des Autors und seiner Gemeindeglieder zeigt. Dieser Weg und die sich dabei ergebenden Gedanken mögen allerdings nicht selten quer zu

den Wegen und Gedanken verlaufen, die sich bei anderen auf ihrem Weg mit Gott einstellen. Deshalb heißt die mit diesem Büchlein beginnende Reihe, in der Hoffnung, dass es noch weitere solche Büchlein geben wird und diese auch anderen zur Anregung, Ermutigung und Ermunterung dienen mögen, auch nicht „Andachten“, sondern „Querdachten“.

WEIN und Weinliebhaber (Johannes 15,1-8)

Jesus von Fußgönheim (Pfalz)

Wenn Jesus von Nazareth heute noch einmal zur Welt kommen und in einem Dorf aufwachsen würde, dann bestimmt in Fußgönheim in der Pfalz, so dass man ihn Jesus von Fußgönheim nennen würde. Drei Gründe für diese These:

1. Während diesem Jesus nach Tod und Auferstehung von den Glaubenden verschiedene Beinamen (sog. Hoheitstitel) wie „Christus“ oder „Gottes Sohn“ beigelegt wurden, ist es vor allem ein Beiname, der ihm bereits zu Lebzeiten von den Frommen – allerdings verächtlich – hinterhergerufen wurde: „Fresser und Weinsäufer“! (Lukas 7,34) Und wo würde dieser Beiname heutzutage besser zu ihm passen als in der Pfalz, wo man Wein aus Halblitergläsern trinkt?



2. Bereits zu Jesu Lebzeiten machte mit Blick auf sein Wirken ein Spruch die Runde: „Was soll aus Nazareth

Gutes kommen?“ (Johannes 1,46) In der jüngeren Geschichte gibt es kein Dorf in der Pfalz, auf das dieser Spruch besser passen würde als auf Fußgönheim: Als 2008 in der ganzen Pfalz Presbyteriumswahlen stattfanden, da konnte man in Anlehnung an Asterix & Obelix sagen: „In der ganzen Pfalz, nur in einem Dorf nicht ...“ Weshalb anschließend unter PfarrerInnen die Frage kursierte: „Was soll aus Fußgönheim Gutes kommen?“

3. Und weil Jesus das Geheimnis kannte, dass Gott durch seine Kraft mit Fressern und Weinsäufern aus Nazareths und Fußgönheims seine Segensgeschichte schreibt, darum hat er auch mit Vorliebe Gleichnisse erzählt, die sich nicht zuletzt immer wieder auch um das Thema „Weingenuss“ drehten. Zum Beispiel, als so begann: „Ich bin der wahre Weinstock, mein Vater ist der Weingärtner ...“ (Johannes 15,1)

WEINGÄRTNER IM HOMEOFFICE

Geht ein Pälzer im Fußgönheimer Wald spazieren und trifft dort Gott. „Was machst DU hier?“ fragt der Pälzer erstaunt. „HOMEOFFICE“ antwortet Gott ganz selbstverständlich. (Anm. d. Red.: Wer in diesem Witz Rechtschreibfehler findet, hat vermutlich Gott noch nicht im Homeoffice getroffen.)

Normale Früchte

Kirchengemeinden könnte man ja mit Weingärten vergleichen. Und wenn man genauer hinschaut, dann entdeckt man zwei Prinzipien, nach denen in diesen Weingärten nicht selten „Früchte“ hervorgebracht werden:

1. Prinzip: „Das haben wir SCHON IMMER so gemacht!“

Das Problem mit diesem Prinzip ist nur (im Bild des Weinstocks gesprochen): Reben verlieren mitunter den Kontakt zum Weinstock, merken das aber vielleicht gar nicht, weil sie ja nach dem Prinzip SCHON IMMER auch weiterhin in gewohnten Formen und Formaten produzieren können ... Aber alles, was dann zu ernten sein wird, sind allenfalls unreife oder ungenießbare Früchte, die niemals genussvollen Wein ergeben werden.



Dieses Phänomen hat offenbar mit einem zweiten Prinzip zu tun, das dann auftaucht, wenn der Weingärtner den Weinreben zumutet, sich auf etwas Neues einzulassen und er durch den Weinstock dazu auch den Saft geben würde. Aber dann kommt von den Weinreben nicht selten:

2. Prinzip: „Das haben wir NOCH NIE so gemacht!“
Gott mutet es Kirchen und Kirchengemeinden offenbar immer wieder zu, in veränderten Zeiten auf neue Weisen frische Früchte hervorzubringen. Und er gibt dann auch durch Jesus und seinen Heiligen Geist die Ideen und Kräfte dazu. Aber wenn Kirchen sich nicht auf

solche „Zumutungen“ Gottes einlassen und stattdessen lieber nach den Prinzipien SCHON IMMER oder NOCH NIE handeln, dann wird alles, was sie produzieren, schlicht ungenießbar oder einfach kein Wein aus echten Trauben sein.

WEIN AUS TRAUBEN

Bermann, ein renommierter und erfolgreicher Weinhändler, liegt im Sterben. Seine Söhne stehen fassungslos an seinem Bett. Der Sterbende erteilt seinen Söhnen mühsam seine letzten Ratschläge. Und wie er schon ganz kraftlos ist, richtet er sich noch einmal auf und sagt mit gebrochener Stimme: „Und was ich euch noch ver-raten wollte: Wein kann man auch aus Trauben machen!“

—

Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. (Johannes 15,4)

Der erste „Fromme“

Wie Reben nur Frucht bringen können, wenn sie am Weinstock bleiben, so können wir Menschen, sagt Jesus, auch nur fruchtbar und segensreich leben, wenn wir ganz eng mit ihm verbunden bleiben (Johannes 15,5). Den ersten Menschen, der so ganz eng mit Gott lebte, nannte die Bibel dann übrigens „fromm“. Das war Noah. Ihr wisst schon, dieser Noah, der bekannt wurde dafür, dass er ...

DER ERSTE WEINBAUER

Ja, genau! Der Noah, von dem die Bibel erzählt, dass er als Erster einen Weinberg anlegte (1.Mose 9,20). Was dann folgt, klingt komischerweise aber überhaupt nicht mehr so, wie man sich üblicherweise „fromm“ vorstellt: Noah trank gleich so viel von seinem eigenen Wein, dass er betrunken wurde. Und würde man den Fortgang dieser Episode verfilmen, wäre sie vermutlich nicht einmal mehr jugendfrei ...



Was wir daraus lernen können? Wenn Jesus gerade an einem Weinstock illustriert, was es heißt, ganz eng mit Gott verbunden zu sein, und die Bibel sogar den ersten Betrunkenen „fromm“ nennt, ob das vielleicht auch manche anderer unserer Vorstellungen vom Leben mit Gott auf den Kopf stellen könnte, worauf es dabei eigentlich ankommt?

Aber Jesus liebte es ja auch sonst, traditionelle Vorstellungen vom Frommsein und von Gott auf den Kopf zu stellen.

GOTT IST SCHWARZ

Lazarus erwacht aus dem Todeskoma. Ein enger Freund fragt ihn: „Lazarus, hast du Gott getroffen?“ Lazarus: „Ja, *sie* ist schwarz.“

WEINREBEN UND LILIEN

Was Weinreben und Lilien gemeinsam haben? Sie brauchen sich beide eigentlich keine Sorgen zu machen. Wenn die Weinreben am Weinstock bleiben, werden sie – ganz automatisch – mit allem versorgt werden und Frucht bringen (Johannes 15,5.7), genauso wie Lilien auf dem Feld immer – ganz automatisch – schön aussehen, ohne dass sie sich darum sorgen müssten, weil Gott dafür sorgt (Matthäus 6,28ff.).

Nur ich, ich mache mir ständig Sorgen um morgen. Ob ich genug haben werde? Ob es wieder gut laufen wird in Job und Beziehungen, wenn gerade alles nicht so läuft, wie es nach meiner Vorstellung laufen sollte. Ob ich gut genug dastehen werde ...?



GUT GENUG

Ein Schnorrer bittet Baron Rothschild an, ihm Geld für einen Kuraufenthalt in Karlsbad zu geben. „Meinen Sie nicht auch, dass Karlsbad ein bisschen zu kostspielig für Sie ist?“ fragt Rothschild den Schnorrer. „Gewiss, Herr Baron, aber für meine Gesundheit ist mir nichts anderes gut genug.“

—

Warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht ... Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, ... Sollte er das nicht viel mehr auch für euch tun? (Matthäus 6,28ff.)

WINTERPAUSE

Jeder Weinstock macht mal Winterpause. Bei den kirchlichen Weinreben ist jetzt allerdings vielerorts geplant, innerhalb der nächsten 14 Tage ins Gottesdienst-Produktionsgeschäft zurückzukehren.



Warum müssen Kirchen eigentlich in Gottesdienstaktivismus verfallen und Privilegien für sich beanspruchen, während viele Gewerbetreibende und Gastronomen noch in Existenznöten weiterhin zum Aushalten und Stillesein gezwungen sind? Unsere Kirchenleitungen sind in diesen Wochen offenbar ein ganz schlechtes Vorbild dafür, was es heißt, auf Gott zu vertrauen und dieses Vertrauen durch Aushalten und Stillesein vorzuleben. Dabei waren es doch gerade die Kirchen, die allen anderen immer vorgehalten haben, man möge Ruhepausen wie die Sonntagsruhe mehr achten. Aber jetzt, wo der Weingärtner seinen kirchlichen Weinreben mal etwas längere Winterpause zumutet, da halten sie es nicht mehr aus.

Immerhin: Es gibt wohl einige, die bei diesem religiös-kirchlichen Aktionismus nicht mitmachen, die die Gesundheit ihrer Mitbürger höher werten als ... Warum sollten sich die Weinreben denn auch losreißen und schon wieder loslegen, wenn der Weinstock noch Winterpause macht? Frucht wird doch nicht nur durch sommerliche Produktion hervorgebracht, sondern auch durch das Vorbereiten und Aushalten von längeren Winterphasen.

HOLZHACKEN

Ein frommer Jude fragt: „Rabbi, bitte sage uns: Wie lange und wie kalt wird der bevorstehende Winter?“ Der Rabbi überlegt kurz, dann antwortet er: „Fangt an, Bäume zu fällen und Holz zu hacken!“

Drei Wochen später hat der Rabbi in Krakau zu tun. Im staatlichen meteorologischen Institut erkundigt er sich nach den Wettervorhersagen für den Winter. Der

Meteorologe: „Oh, der Winter? Der Winter wird wahrscheinlich sehr lang und sehr kalt – die frommen Juden fällen nämlich schon seit drei Wochen Bäume und hacken Holz.“

—

Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt. (Joh. 15,6a)

Durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein. Aber ihr habt nicht gewollt. (Jes. 30,15b)

Normal BETEN (Matthäus 6,5-15)

NORMAL oder SUPER?

Erinnert ihr euch noch an die Zeiten, in denen man sich an der Tankstelle fürs Tanken zwischen NORMAL und SUPER entscheiden musste?



Fürs Beten scheint es so eine Entscheidung – bewusst oder unbewusst – oftmals auch zu geben: Vor Gott kann man ja eigentlich ganz NORMAL reden, wie man es sonst auch tut. Er weiß dann schon, was wir meinen. Oder man schaltet auf SUPER um, vielleicht um Gott oder (bei öffentlichen Gebeten) auch andere zu beeindrucken. Aber selbst Jesus meinte schon, dass wir das besser lassen sollten: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.“ (Matthäus 6,7) Heutzutage bezeichnen wir Personen, die SUPER religiös tun, obwohl sie auch nur ganz NORMAL menschlich sind, allerdings etwas anders, als Jesus es tat, nämlich als ...

SCHEINHEILIG

Wer meint, die Kirche sei voll von SCHEINHEILIGEN, der irrt sich. Für einen mehr ist immer noch Platz.



Beten lernen

Kirchen müssten doch der beste Ort sein, wo man Beten lernen können sollte, wenn man es denn wollte. Aber wenn man sich dann in einem evangelischen Gottesdienst anschaut, wie dort gebetet wird, bekommt man den Eindruck, Beten sei etwa Folgendes:

Ein Mann (oder eine Frau) mit langem schwarzen Mantel steht da stocksteif mit schwerem Buch in der Hand und liest gut vorbereitete und ausgewählte Worte in manchmal langen Sätzen und schwerverständlichem Kirchendeutsch von einer Textvorlage ab. Wenn Beten aber (einigermaßen normales) Reden mit Gott sein soll, dann müssten die Kirchen das doch auch in ihren Gottesdiensten anders vormachen. Denn wo sollte man sonst noch besser Beten lernen als dort? Oder meint man, dass Gott besser zuhört, wenn man zwar fromm, aber unverständlich auf ihn einredet?

VORBETER

Während einer Andacht betet der Rabbi laut: „O Herr, ich bin ein Nichts, nur ein Staubkorn, das um Gnade fleht. Bitte hilf mir!“

Und der Kantor stimmt ebenfalls ein: „O Herr, ich bin auch ein Nichts, nur ein Staubkorn, das um Gnade fleht. Bitte hilf mir!“

Während die gesamte Gemeinde keinen Laut von sich gibt, ruft aus der letzten Reihe der stadtbekannteste Schnorrer: „O Herr, ich bin auch ein Nichts, nur ein Staubkorn, das um Gnade fleht. Bitte hilf auch mir!“

Darauf der Rabbi verärgert zum Kantor: „So eine Frechheit! Heutzutage bildet sich wirklich jeder ein, ein NICHTS zu sein.“

—

Jesus „Wenn ihr betet, dann tut es nicht wie die Scheinheiligen! Sie beten gern öffentlich in den Synagogen und an den Straßenecken, damit sie von allen gesehen werden.“ (Matthäus 6,5)

Eigenes Zimmer

Jahrelang, eigentlich meine ganze Grundschulzeit hindurch, habe ich mit meiner kleinen Schwester ein Zimmer geteilt. Wie froh war ich, als ich mit zehn Jahren dann endlich ein eigenes Zimmer beziehen konnte, auch wenn dieses im Keller lag. Denn dort konnte ich nun ganz allein für mich meine Ruhe haben. Ich war glücklich.

Wie viele Menschen aber gibt es, die dauerhaft als Familie nur einen einzigen Raum zur Verfügung haben? Zur Zeit Jesu war das ganz selbstverständlich. Da

wohnte man als Familie mit den Haustieren in „Einraumhäusern“ zusammen, wie der Name schon sagt ... Die einzige Chance, da etwas Abstand von den anderen zu gewinnen, während man sich weiterhin in einem Raum befand: Augen und Ohren nach außen „abschließen“ und dann einzig und allein auf das innere Gespräch achten oder die innere Stille genießen. Aber sowas will erst einmal gelernt sein!

LAUT oder LEISE beten?

Der arme Itzik sitzt in der Synagoge und jammert laut betend, weil er kein Geld hat. Sein Nachbar, ein reiches Gemeindeglied, gibt ihm 10 Rubel und sagt: „Aber sei jetzt auch sofort still und lenk IHN mir bitte nicht noch mehr ab!“



Jesus: „Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.“ (Matthäus 6,6)

In Zeitlupe sprechen

Während einer Ausbildungsphase habe ich längere Zeit bei jemandem Vorträge hören müssen, der so langsam redete, als spreche er in ZEITLUPE. Wir, die wir

zuhören mussten, konnten dann, um die Zeit noch einigermaßen erträglich zu gestalten, mit einem inneren Ratespiel beginnen: Wenn der Vortragende einen neuen Satz begann, versuchte man in den Redepausen zwischen den Wörtern innerlich zu erraten, wie der Satz weiter und zu Ende gehen würde. Und entweder gewann oder verlor man dieses Spiel gegen sich selbst ...



Wenn Gott nun so schlau ist, wie manche von ihm sagen, ob er dieses Spiel dann wohl noch besser beherrscht, so dass er unsere Sätze sogar vervollständigen kann, noch bevor wir überhaupt das erste Wort gesprochen haben?

—

Jesus: „Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet.“ (Matthäus 6,8)

RAUCHEN BEIM BETEN

Zwei Theologiestudenten diskutieren darüber, ob es erlaubt ist, beim Beten zu rauchen. Da sie sich nicht einigen können, fragen sie den Professor: „Professor, ist es eigentlich erlaubt, beim Beten zu rauchen?“

„Natürlich nicht!“ antwortet der Professor streng.

Als der Professor kurz das Zimmer verlässt, sagt der andere Student zu seinem Kommilitonen: „Du hast völlig falsch gefragt! Ich werde den Professor selbst fragen.“ Nachdem der Professor wieder zurückgekommen ist, fragt der andere Student: „Herr Professor, darf man eigentlich beim Rauchen beten?“ „Aber ja!“ antwortet der Professor lächelnd: „Beten darf man doch immer!“

Fehltritte vergeben

Als ich einmal einem Kind eine unangenehme Entscheidung mitteilen musste, da ertete ich eine äußerst schroffe Reaktion. Das Kind trat mir auf den Fuß und sagte noch dazu: „Du bist so blöd, Mann!“

Einen Moment lang überlegte ich, wie das wohl wäre: Wenn ich jetzt ganz schnell zurücktrete ... Dazu noch ein Satz wie: „Du bist selbst so blöd, Kind!“

Habe ich natürlich nicht gemacht. Ist ja klar.

Bei unseren Kindern fällt es verhältnismäßig leicht, Fehltritte zu vergeben und sogar hinterherzugehen und wieder für den Frieden zu sorgen. Warum nur fällt mir das oft so schwer, auch anderen Menschen ebenso zu begegnen, wenn sie sich mir gegenüber einen Fehltritt geleistet haben? Vielleicht gelingt das umso leichter, je mehr ich mich durchs Beten und Stillesein bei Gott geborgen weiß und dann selbst weniger unter SPANNUNG stehe?

ELEKTRIZITÄT

Im Physikunterricht: „Wer kann mir Elektrizität definieren?“ Judith meldet sich: „Elektrizität ist, wenn man morgens schon unter SPANNUNG aufsteht, mit

Widerstand in die Schule geht, in allen Stunden gegen den Strom schwimmt, geladen nach Hause kommt und dann noch eine gewischt kriegt.“

—

Jesus: „Wenn ihr den andern vergebte, was sie euch angetan haben, dann wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.“ (Matthäus 6,14)

Der Autor

Wolfram Kerner ist Diplom-Bauingenieur (FH Lübeck) sowie Diplom-Theologe (Uni Mainz), Master of Theology (PTS Princeton) und Doktor der Theologie (Uni Heidelberg). An der Uni Heidelberg unterrichtete er Systematische Theologie und Religionspädagogik als Tutor, wissenschaftlicher Mitarbeiter oder akademischer Rat.

Zu der Erkenntnis, dass HUMOR bedeutet, sich selbst weniger, dafür aber GOTT MEHR WICHTIG zu nehmen, führte ihn vor allem seine Tätigkeit als geschäftsführender Pfarrer der beiden Kirchengemeinden Fußgönheim und Schauernheim mit zugehörigen Kindertagesstätten. Und nicht zu vergessen: Das Familienleben mit seiner Frau und seinen zwei Kindern!

Viel Spaß bereitet ihm darüber hinaus die Produktion von TheoLogo-Videotutorials über Gott und die Welt, Glaube und Kirche, Theologie und Spiritualität, die sich leicht über folgende Internetadressen erreichen lassen:

- www.theologo.org (eigenständige Website)
- www.theologo.de (YouTube-Channel).

Dort finden sich viele kostenfreie Videotutorials, die Themen dieses Buches aufgreifen und weiterführen.

„Hast du nicht gehört?“ - Nee, hab ich jetzt echt nicht. Ich bin wohl schwerhörig ... Also, ich meine: Mit meinen Ohren ist schon alles okay. Es ist auch nicht so, dass ich heute früh vergessen hätte, die Ohropax rauszunehmen und deshalb manches einfach nicht mitbekomme. Aber oft geht es mir so: Da erzählt mir jemand etwas, aber ich höre und verstehe es einfach nicht, weil ich mit meinen Gedanken ganz woanders bin, bei meinen Sorgen und Problemen ...

WER HÖRT DENN NOCH ZU?

Zwei Psychoanalytiker unterhalten sich:

„Ist es nicht schrecklich, sich andauernd diesen Unsinn der Patienten anhören zu müssen?“

„Ja, schon! - Aber wer von uns hört denn da überhaupt noch zu?!“



Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit ...! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach. Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark. (Jesaja 40,28f.)

Gedanken, Witze, Anekdoten und Bibelworte, die in diesem Buch zusammengestellt sind, wollen ermutigen und erheitern, so dass der Leser nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Querdenken angeregt wird.

Der Autor, Dr. theol. Wolfram Kerner, ist evangelischer Pfarrer für die Kirchengemeinden Fußgönheim und Schauernheim.



9 783751 936101